

Zu Besuch im Kernkraftwerk Gösgen

Die Berufsschule Scala erfuhr alles über Atome, Turbinen und Energieproduktion

Bei einer Führung durch das Kernkraftwerk Gösgen am 30. Oktober erhielten die Lernenden und Lehrpersonen der Berufe Industrie, Malerei, Mechanik, Schreinerei und Zweirad spannende Einblicke in die Produktion eines Achtels des Schweizer Strombedarfs. Die Gelegenheit, die Fachpersonen mit Fragen zu löchern, liessen sich die interessierten Lernenden nicht entgehen und bekamen aufschlussreiche Antworten über die Kernspaltung, die Sicherheitsmassnahmen und noch einiges mehr.



Kernkraftwerk Gösgen

Hochkomplexe Physik – einfach erklärt

Beim Besuch im Informationszentrum des Kernkraftwerk Gösgen ging es nicht nur um ganz Grosses, wie die Energieproduktion von mehr als einem Gigawatt Strom, aber auch um ganz Kleines, wie die Spaltung winziger Atomkerne. Auf verständliche Weise erfuhren die Lernenden, wie Uran in einem Reaktor genutzt wird, um Wasserdampf zu erzeugen, der wiederum über eine Turbine einen gigantischen Generator antreibt. Bei der Erklärung behilflich waren nicht nur verschiedene Filme, sondern auch zahlreiche detailgetreue Modelle, die einen auf das KKG hinabschauen liessen.

Rundgang

Nach der theoretischen Einführung waren die Lernenden und Lehrpersonen sehr gespannt auf den anschliessenden Rundgang durch das Kernkraftwerk. Zuerst musste aber die obligatorische Sicherheitsschleuse passiert werden, die derer an einem Flughafen gleicht. Einmal auf dem Gelände angekommen, fiel der Blick sofort auf das kuppelförmige Reaktorgebäude, das aus Sicherheitsgründen allerdings nicht von Besuchenden betreten werden darf. Der Maschinenraum hingegen kann besichtigt werden. Dort stehen die insgesamt vier Turbinen sowie der Generator, und wegen des enormen Lärms ist ein Gehörschutz Pflicht.

Von Sicherheit und Risiken

Besonders eindrücklich waren die Dimensionen des Kühlturms, den man oft, aber sonst immer nur aus der Ferne zu Gesicht bekommt. Gigantisch sind auch die Wassermengen, die hier verdunsten – nämlich mehrere Badewannen pro Sekunde. Zum Schluss ging es dann in den Kontrollraum, in dem der korrekte Ablauf der verschiedenen Prozesse ständig überwacht, aber selten manuell gesteuert wird. Das allermeiste funktioniere heute automatisch. Die Lernenden stellten brennende Fragen, zum Beispiel zu Unfällen und Risiken. Die Antwort: Eine hundertprozentige Sicherheit gebe es nie, doch viele Massnahmen und Systeme stellten einen reibungslosen Ablauf sicher. Das Kernkraftwerk sei zudem jetzt etwa in der Hälfte der geplanten Laufzeit von rund achtzig Jahren. Neu gebaut werden dürfen Kernkraftwerke in der Schweiz nicht mehr.